

Gemeinderat scheitert bei der Suche nach einer zweiten

STADT BERN Eine zweite Drogenanlaufstelle sollte das Gebiet rund um die Schützenmatte entlasten. Nach einjähriger Suche aber stellt der Gemeinderat seine Bemühungen ein – und saniert stattdessen die bestehende Anlaufstelle.

Im Herbst 2016 nahm Berns Stadtregierung einen neuen Anlauf. Sie suche einen Standort für eine zweite Kontakt- und Anlaufstelle für Drogenabhängige, teilte sie mit. Zwar funktioniere jene an der Hodlerstrasse gut – für die unmittelbare Umgebung und das Gebiet Bollwerk/Schützenmatte/Reitschule stelle sie «aber auch eine Belastung» dar. Deshalb wolle man prüfen, ob mit einer zweiten Anlaufstelle das Gebiet entlastet werde.

Gestern, ein gutes Jahr später, informierte die Stadt über den Stand der Dinge: «Die Suche nach

einer zweiten Drogenanlaufstelle ist ergebnislos geblieben und wird eingestellt.» Zwölf städtische und private Objekte seien geprüft worden, doch gegen alle sprach etwas: die Grösse, die Raumstruktur, der Aussenraum, die Mietkosten. Ohnehin sei die Standortauswahl für eine Drogenanlaufstelle «eingeschränkt», sagt Sozialdirektorin Franziska Teuscher (GB). «Für mich ist klar, dass eine Kontakt- und Anlaufstelle nicht mitten in einem Wohnquartier und beispielsweise neben einem Kindergarten oder Schulhaus liegen darf.» Trotzdem müsse sie für die Drogenabhängigen gut erreichbar sein.

Fachleute waren skeptisch

Die Forderung nach einer zweiten Anlaufstelle ist in den vergangenen Jahren regelmässig erhoben worden, nicht zuletzt von der Reitschule, deren Betreiberin-

nen und Betreiber für den Drogendeal vor ihrem Haus neben der «repressiven Drogenpolitik» und dem Abdrängen des Deals dorthin auch die nahe Anlaufstelle verantwortlich machen. Fragen zum Entscheid des Gemeinderats blieben gestern von der Medienstelle des Jugend- und Kulturzentrums unbeantwortet.

Doch auch die Stadt selber brachte immer wieder einen zweiten Standort ins Spiel, wenn nach Möglichkeiten gesucht wurde, den Hotspot rund um die «Schütz» zu entlasten und den Deal zu bekämpfen. Drogenfachleute dagegen neigen eher zur Ansicht, dass zwischen Drogenhandel auf der «Schütz» und Anlaufstelle an der Hodlerstrasse kein direkter Zusammenhang bestehe. Während sich auf der «Schütz» Partygänger und andere Gelegenheitskonsumenten – teilweise vom Auto aus – mit Ko-

kain und anderem eindeckten, laufe der «Ameisendeal» der Süchtigen, die an der Hodlerstrasse verkehrten, über andere Kanäle. Die Anlaufstelle wird laut Stadt täglich von 100 bis 150 Personen besucht, die Auslastung der Konsum- und Aufenthaltsplätze liege bei rund 95 Prozent.

«Schütz» bewegt sich

Franziska Teuscher hält fest, dass die Stadtregierung zuletzt verschiedene Massnahmen eingeleitet habe, um den Perimeter Schützenmatte entschärfend zu gestalten, und nennt als Beispiele die Skateranlage und die geplante Teilaufhebung der Parkplätze.

Nun soll eine weitere Massnahme dazukommen: die Sanierung der Anlaufstelle an der Hodlerstrasse, die dafür einen grossen Bedarf aufweise. Zudem sollen anstelle der Konsumplätze zum Spritzen künftig mehr Raucher-



Bleibt in Bern einmalig: Die städtische Drogenanlaufstelle an der Hodlerstrasse.

Christian Pfander

plätze zur Verfügung gestellt werden, da die Drogen vermehrt inhaliert statt gespritzt würden. Mit den damit verbundenen Arbeiten und der Sanierung

könnten «die bauliche und gestalterische Situation rund um die Anlaufstelle sowie der Zugang zum Hof verbessert werden», sagt Teuscher. *Christoph Hämmerlin*

dings die Projurassier genauso versuchen können.

Geisers Hoffnung und Sorge

Hinter dem Streit um die Auslieferung des Stimmregisters steht der Verdacht auf Abstimmungs-

debehörden von Moutier Leute ihre Papiere nach Moutier verlegt hatten, ohne dort zu wohnen, könnte das im Extremfall zu einer Annullierung der Abstimmung vom 18. Juni führen. «Das wäre mein Horrorszenario», sagt

vom Kanton Jura die Streichung der beiden Artikel verlangen. Aber Jean-Christophe Geiser erklärt noch einmal ganz diplomatisch: «In der Jura-Frage sollte der Bund eher vermitteln als befehlen.» *Stefan von Bergen*

Drogenanlaufstelle

Das Projekt kommt nicht zum Fliegen. Der Gemeinderat scheiterte beim Pilotversuch, die Auswirkung einer zweiten Drogenanlaufstelle auf das Gebiet Schützenmatte zu prüfen, schon bei den Flugvorbereitungen: der Suche nach einem Standort.

Die Geschichte scheint sich zu wiederholen. 2008 beschloss der Gemeinderat ein Massnahmenpaket zur «Schütz». Höchste Priorität habe eine zweite Anlaufstelle, hiess es – bevor das Projekt ein Jahr später begraben wurde. Zwischen damals und heute gibt es zwar Unterschiede; wenn die Anlaufstelle schliesst, verschieben sich heute weniger Drogenkonsumierende auf die «Schütz». Trotzdem drängt sich der Eindruck auf, dass es sich vor Stadtwahlen (und nach Errei-

BZ Kommentar



Christoph Hämmann
ist Redaktor
im Ressort
Stadt Bern.

*Eine zweite
Anlaufstelle löst
die Probleme auf
der «Schütz» nicht*

Berner Zeitung
22.12.2017

chen eines gewissen Ausmasses an Vorfällen um die Reitschule) gut macht, eine zweite Anlaufstelle in Aussicht zu stellen.

Es ist wohl ehrlicher, sich davon zu verabschieden. Der Deal auf der «Schütz» ist das weitaus grössere Problem als der gut geführte Betrieb an der Hodlerstrasse, um nur zwei Herausforderungen des Perimeters zu nennen. Wenn schon, wäre es konsequent, den Standort Hodlerstrasse ganz aufzugeben. Ob ein zweiter Standort spürbare Entlastung brächte, werden wir vielleicht nie erfahren. Das muss aber nicht heissen, dass er nicht wieder ins Spiel gebracht wird, wenn die Stadtregierung Gestaltungswilligen demonstrieren will.

christoph.haemmann
@bernerzeitung.ch

über
zahl

Kam

«Ehe
gang
len»
eine
Doch
Das
die B
sie in
chen
hörd

Es
dass
les g
war
wich
Uri u
Nati
die k
kant
chem
turen
1973
kapp
jedes
Wid
sich
gewe
träge
Und
prof
nich
ren d
ihr v
In
mon
kom
sie d